

Das Tor

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Martinsabend
mit Kindern**



**Ehrung für
Jakobskrüger**



**Geschenk für
Heine-Institut**



**Vortrag zur
Landespolitik**



**Sprechstunde
für Männer**



**Lustiger Besuch
von der Lippe**

12/Dezember 2006

72. Jahrgang

€ 3,-



SUPER-SPECIAL PREIS

**EXCLUSIVE
LESEREISE**

ROUND THE WORLD

Mit Pineapple Tours die ganze Welt erleben!

- Glitzermetropolen Los Angeles, Las Vegas, Naturphänomen Death Valley – Welten der Kontraste
- Samoa – paradiesische Insel mit unberührten Stränden und grünblau schillerndem Meer
- Das schönste Ende der Welt: Neuseeland Wüsten, Südsee, Gletscher, Regenwälder, sanftes Weideland und brodelnde Vulkane
- Hongkong – Stadt der Superlativen

Termin: 16.03.2007 - 08.04.2007

Preis pro Person im DZ:

3.850,- Euro



EZ-Zuschlag: 910,- Euro

inkl. Flughafengebühren und Kerosinzuschläge

1. Tag: Flug vom gewählten Flughafen über Frankfurt nach Los Angeles mit der Lufthansa

2. Tag: Los Angeles

3. Tag: Las Vegas

4. Tag: Death Valley

5. Tag: Las Vegas - Los Angeles - Samoa

Von Los Angeles und weiter in westlicher Richtung über den Pazifik auf die Trauminsel Samoa mit der Air Newzealand

6. - 9. Tag: Samoa

Wir relaxen und genießen die Tage auf dieser wahrhaft paradiesischen Insel.

10. Tag: Samoa - Auckland

Weil wir immerzu in westlicher Richtung fliegen (mit Air Newzealand), passieren wir die Datumsgrenze und erreichen Auckland, Neuseelands größte Stadt.

11. Tag: Auckland

12. Tag: Auckland - Rotorua

13. Tag: Rotorua - Taupo - Wellington

14. Tag: Wellington - Picton - Greymouth

15. Tag: Greymouth - Fox

16. Tag: Fox - Arrowtown - Queenstown

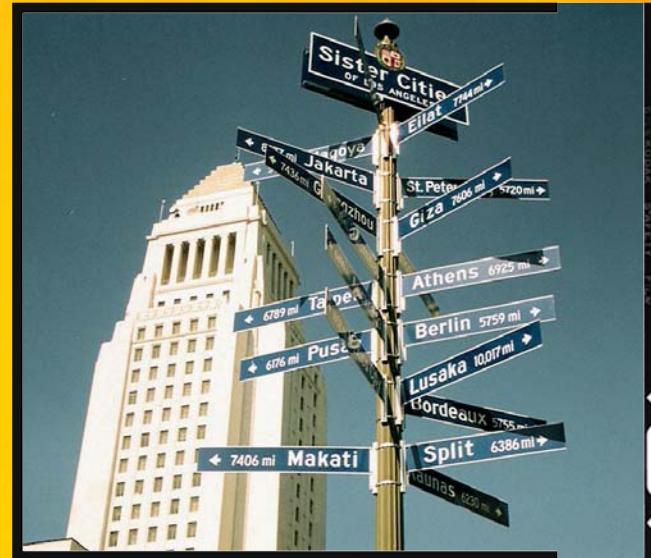
17. Tag: Queenstown - Milford Sound

18. Tag: Queenstown - Christchurch

**Nähere Informationen
und Buchungen bei:**

PINEAPPLE TOURS

Pineapple Tours Deutschland GmbH, Martin-Luther-Platz 32 / KÖ-Center - Bank-Passage, D-40212 Düsseldorf
Tel.: +49 211 / 247 91 90, E-Mail: duesseldorf@pineapple-tours.de, www.pineapple-tours.de



19. Tag: Christchurch - Hongkong

Wir verabschieden uns von Neuseeland und fliegen über Auckland nach Hongkong (mit Air Newzealand), das wir am 20. Tag erreichen.

20. - 23. Tag: Hongkong

24. Tag: Ankunft in München am frühen Morgen (mit Lufthansa) und Weiterflug zum gewählten Ziel-Flughafen

Inkludierte Leistungen:

- Linienflüge mit Lufthansa und Air Newzealand Frankfurt - Los Angeles - Samoa - Auckland / Christchurch - Hongkong - München
- Zuflüge ab Österreich oder Deutschland
- Alle Airporttaxen und Treibstoffzuschläge
- Tourtransport und Transfers in Bussen
- Alle Besichtigungen und Eintritte lt. Programm (Universal Studios, Death Valley National Park, Bootsfahrt auf dem Milford Sound, Eintritt in die Waitomo Höhle und den Whakarewarewa Thermen Park, Fähre auf die Südinsel)
- Unterkunft in Mittelklassehotels/Lodges auf Basis Doppelzimmer
- Verpflegung: Frühstück, 1 Picknick Lunch am Milford Sound, 1 Abendessen inkl. Maori-Konzert
- Ausreisesteuer aus Neuseeland
- Deutschsprachige Reiseleitung an den Zielorten, in Samoa englischsprachige Transferunterstützung

Nicht inkludiert:

Ausreisesteuer Samoa

Gästezahl: min. 25, max. 30

Den umfangreichen Reiseverlauf senden wir Ihnen gerne auf Anforderung zu. Stand der Tarife/Wechselkurse: Juli 2006. Es gelten die Pineapple Tours Geschäftsbedingungen. Die Pineapple Tours Geschäftsbedingungen finden Sie auf unserer Website www.pineapple-tours.de



Inhalt

Scheck fürs Regenbogenland	3
Termin der Jonges-Sitzung	3
Martinsabend mit Erstklässlern	4
Ehrung für Horst Jakobskrüger	4
Vizebaas Schulte wird 70	5
Leserbrief	5
Heine-Brief für das Heine-Institut	6
Zweierlei Bilder von Pickelhauben	7
TG Große fuhr in den Rheingau	8
TG Spätlese besuchte Köln	8
Bloodwoosch-Galerie in Zeitungsdruckerei	9
Vortrag von Minister Pinkwart	12
Ratschläge vom Andrologen Dr. Petsch	12
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	13
Besuch einer Delegation aus Lippe	14
Herbstfest der Bloodwoosch-Galerie	16
Kino für Senioren	16
Erntedankfest in Urdenbach	16
Zwei neue Bildbände über Düsseldorf	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Op Platt jesäht/Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild:

Weihnachtsmarkt vor dem Rathaus, kolorierte Radierung von Editha Hackspiel. Dazu Buchtipp auf Seite 17.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe ist eine Beilage der Firma Granderath beigelegt.

Vereinsgeschehen

TG Nix loss hilft dem „Regenbogenland“

Scheck für guten Zweck



Tischbaas Heinz-Dieter Kremer von „Nix loss“ (links) überreichte Baas Welchering den Scheck.

Foto: sch-r

Die Tischgemeinschaft „Nix loss“, am 5. Oktober 1965 als 25. Tisch der Düsseldorfer Jonges gegründet, wollte eigentlich im vorigen Jahr 2005 ihr 40-jähriges Bestehen mit der Gestaltung eines Heimatabends bei unseren Dienstagstreffen im Kolpingsaal groß feiern. Die Planung lag in den Händen von „Tischpoet“ Hans Böckling. Der aber ist am 25. August 2005 nach schwerer Krankheit verstorben. Deshalb hat die Tischgemeinschaft ihr Jubiläumsfest abgesagt. Aber in ihrer Kasse hatte sie schon 750 Euro für die Gestaltung des Festes. Sie hat beschlossen, den Betrag für einen guten Zweck zu stiften. Das Geld soll dem Kinderhospiz „Regenbogenland“ zugute kommen, das sterbenskranken Kindern hilft und von

den Jonges auch früher schon mit der Einrichtung eines Spielplatzes unterstützt worden ist (siehe Tor 7/2005). Tischbaas Heinz-Dieter Kremer übergab beim Heimatabend am 24. Oktober den Scheck an Baas Gerd Welchering mit Bitte um Weiterleitung.

sch-r

Hinweis

Eine doppelseitige Farbanzeige im Innenteil des Heftes erlaubte es, auch einige redaktionelle Seiten in Farbe zu gestalten. Dafür mussten feste Rubriken vom gewohnten Platz verschoben werden: Die Veranstaltungen stehen diesmal auf Seite 13, die Geburtstage auf Seite 18.

Bitte Termin notieren und Karten bestellen

Karneval der Jonges

Was gut ist, kommt wieder. Das gilt auch für die Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges. In Fortsetzung seiner alten Tradition veranstaltet unser Heimatverein auch in der nächsten fünften Jahreszeit sein eigenes närrisches Abendprogramm mit Büttendenreden und Mariechentanz, Tusch, Trara

und Elferrat. Die Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges findet am Dienstag, 30. Januar 2007, wieder im Hilton-Hotel statt. Die Geschäftsstelle (Adresse diesmal auf Seite 13) nimmt ab sofort Vorbestellungen für Eintrittskarten entgegen. Kartenpreis 20 Euro.

sch-r

Dank mit Korb

Da gab der Baas ihm einen Korb. Denn, da passt mehr rein als in eine Martinstante. Zum Dank für seine unermüdliche Hilfsbereitschaft als „Allzweckkanone“ des Heimvereins erhielt Heinz Hesemann bei der Martinsfeier am 14. November eine bunte Auswahl von Leckerien.

Weiterer Bericht über den Heimatabend auf Seite 4.

Foto: sch-r

Gewinner des Martinslampen-Wettbewerbs erhielten Wanderpokal und Tüten von den Jonges

Funde aus dem Wald schmücken die Laternen

Blätter, Kastanien, Eicheln, Hagebutten, Tannenzapfen – was man bei einem Herbstspaziergang im Grafenberger Wald so findet, wurde von Erstklässlern zur Gestaltung origineller Martinslaternen verwendet. Rollen aus Klarsichtfolie haben sie damit ausgestaltet und mit Lämpchen versehen. Damit haben sie die Jury des Martinlampen-Wettbewerbs der Düsseldorfer Schulen überzeugt und den 1. Preis errungen. Traditionellerweise schließen sich die Düsseldorfer Jonges diesem Lob an und belohnen den Fleiß zusätzlich.

So waren 28 Kinder der Klasse 1 b der St.-Franziskus-Schule Mörsenbroich zu Gast beim Heimatabend am 14. November. Sie sangen Martinslieder, präsentierten stolz ihre Laternen, spielten die Szene der Mantelteilung und erhielten Martinstüten und den Wanderpokal für ein Jahr, die bronzenen Martins-Steile der Jonges. Sie wurden begleitet von Klassenlehrerin Ulrike Bornebawser und Schul-



Erstklässler spielen Martins Mantelteilung. An der Gitarre Schulleiterin Monika Leitholz, im Hintergrund Gunther Klingler als Bischof, der danach Tüten verteilt.

Foto: sch-r

leiterin Monika Leitholz, die ihre Gitarre mitgebracht hatte. Gunther Klingler als Heiliger Martin im Gewand des Bischofs verteilte kleine Geschenke und Tüten mit Leckereien zur musikalischen Begleitung der Kapelle Werner Bendels.

Doch auch die Jonges gingen nicht leer aus. Die Tischbaase zweier Gemeinschaften, die in diesem Jahr Jubiläum gefeiert hatten, bekamen vom „Mätesmann“ je eine Flasche Wein: Bernd Ahrens (Blootwoosch-Galerie, gegründet 1936) und

Werner Daemisch (De Buhmänner, gegründet 1956). Für die Mitwirkung im Vorstand wurden Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen und Schatzmeister Karsten Körner mit Krawatten dekoriert.

Wem das Losglück hold war, der konnte einen Gewinn vom reich bestückten Gabentisch der Tombola in Empfang nehmen. Die Einnahmen aus der Verlosung werden wieder einem guten Zweck zugeführt. Und Weckmänner gab's für alle.

Zuvor erinnerte Klingler noch an den Ursprung der Martinszüge. Der erste in Düsseldorf fand um 1890 statt. Früher war der Martinstag der Zinstag, an dem die Bauern einen Teil ihrer Ernte als Steuer an die Herren abgeben mussten. Kinder aber nahmen sich ein Beispiel am Bettler aus der Heiligenlegende und erfanden das Gipschen. Um das unkontrollierte Heischen, so Klingler, in geordnete Bahnen zu lenken, wurden dann die Martinszüge eingeführt.

sch-r

Horst Jakobskrüger wurde mit der Hermann-Raths-Medaille der Düsseldorfer Jonges geehrt

Selbstloses Wirken aus Liebe zur Vaterstadt

Eigentlich ist Horst Jakobskrüger lieber, wie er sagte, „Regisseur statt Hauptdarsteller eines Heimatabends“, aber diesmal stand er im Mittelpunkt. Beim traditionellen Festabend für die Ehrenmitglieder der Düsseldorfer Jonges, am 21. November, wurde er mit der Hermann-Raths-Medaille ausgezeichnet – und Blumen gab's für seine Frau Marta.

Die Plakette, die im Wechsel mit der Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille alle zwei Jahre vergeben wird, trägt das Bildnis des früheren Jonges-Präsidenten, in dessen Ägide Jakobskrüger vor 32 Jahren schon Mitverantwortung im Vereinsvorstand übernahm. Mitglied ist er seit



Übergabe der Auszeichnung an Horst Jakobskrüger.

fast 40 Jahren, ebenso lange ist der passionierte Waidmann auch bei den Schützen. 26 Jahre

hat er ehrenamtlich, neben seinem Berufs als Ingenieur der Kältetechnik, die Verkehrskadet-

ten geleitet. Seit rund neun Jahren wirkt er als Programmgestalter der Heimatabende.

Raths habe, so erinnert sich Jakobskrüger gern, „jungen Leuten Freiraum gelassen, sich zu entfalten“. So verband der Geehrte nun seine Dankesworte mit dem Appell an die Tischgemeinschaften: „Öffnet eure Reihen für neue Freunde und besonders für junge Menschen.“

Da traditionell der vorige Träger der Raths-Medaille die Laudatio spricht, fiel diese Aufgabe Baas Welchering zu. Er würdigte Lebensweg und Verdienste Jakobskrügers (siehe dazu auch Tor 10/06) und seine ausgeprägte Liebe zur Vaterstadt, die sich auch in vielfältigem



kommunalpolitischem Engagement gezeigt hat. So sind zum Beispiel der erste Weihnachtsmarkt 1972 oder die erste Idee für ein Karnevalsmuseum 1980 auf seine Initiativen zurückzuführen. Jakobskrüger mit seinem selbstlosen, umsichtigen

Einsatz sei, so sagte Welchering, das beste Beispiel dafür, dass die Düsseldorfer Jonges ihr hohes Ansehen in der Stadt „als Überzeugungstäter, nicht als Überredungskünstler“ erringen.

Viel Prominenz war unter den Gratulanten, so der ehemalige Bundestagsvizepräsident Dr. Burkhard Hirsch, die Bürgermeister Elbers, Hock und Winterwerber, Ehren-OB Kürten und der frühere Uni-Rektor Professor Gert Kaiser. Zum besonderen Erlebnis wurde der Abend obendrein durch „Zarte Saiten“ – das zehnköpfige Zupfensemble der Clara-Schumann-Musikschule spielte Mozarts „Kleine Nachtmusik“. sch-r

Vizebaas Professor Hagen D. Schulte wird 70

Eine Herzenssache

Ein weiteres Vorstandsmitglied wird nun 70: Professor (i. R.) Dr. Hagen D. Schulte. Wenn überhaupt eine Gratulation im Tor nötig sei, so mögen fünf Zeilen genügen, meinte er. Er sei doch erst im Jahre 2000 zu den Düsseldorfer Jonges gestoßen. Aber, so wollen wir mit Dank hervorheben, seit seiner Wahl im März 2004 zum Vizebaas, ist er nun mal an prominentem Platz für den Heimatverein aktiv. So gehört die Pflege der guten Beziehungen zur Universität zu seinen Verdiensten.

Schulte (verheiratet, ein Sohn) wurde am 8. Dezember 1936 in Flensburg geboren und

wuchs in Glücksburg auf. Studium und Medizinerberuf führten ihn nach Marburg, Freiburg, Bochum, Wiesbaden, schließlich nach Düsseldorf, wo er, anfangs Sportarzt, sich auf Herzchirurgie spezialisierte. Rund 350 wissenschaftliche Beiträge in Zeitschriften und Büchern sowie über 150 Vorträge zeugen von seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit.

Nicht alle Wünsche eines Jubilars (so der nach „nur fünf Zeilen“, über 30 müssen es selbst in knappster Form schon sein) können in Erfüllung gehen. Umso lieber wünschen wir dem Vizebaas Schulte



Ehrenabend mit viel Prominenz am Vorstandstisch und dem Ensemble „Zarte Saiten“ auf der Bühne.

Fotos (2): sch-r



Hagen D. Schulte. Foto: Archiv

Leserbrief

Zum Thema Architekturpreis der Jonges, Tor 11/2006, S. 4.

Unser Tor-Redakteur Werner Schwerter hat exakt über den Abend der Preisverleihung berichtet. Als Teilnehmer mit nunmehr 42 Jahren Immobilienerfahrung hätte ich statt der hochtrabenden Worte der hohen Herren lieber mehr über die prämierten Entwürfe erfahren. Schade, dass die jungen Diplom-Ingenieure nicht umfassend ihre Arbeiten vorstellen durften. Es war ihnen anzumerken, dass sie sich bei ihren Kurzreferaten nicht wohl fühlten. Vielleicht könnte man die Preisträger animieren, für das Tor ihre Arbeiten kurz und prägnant vorzustellen.

Günter Selbach

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wülfrath



Die
Kreissparkasse
Düsseldorf
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

EBV
Eisenbahner-
Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

**DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN**

**DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG**

WohnungsbauenGenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

**Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de**



Ausklang des Heine-Jahres und Ausblick aufs Jonges-Jubiläum: Geschenk für Heine-Institut

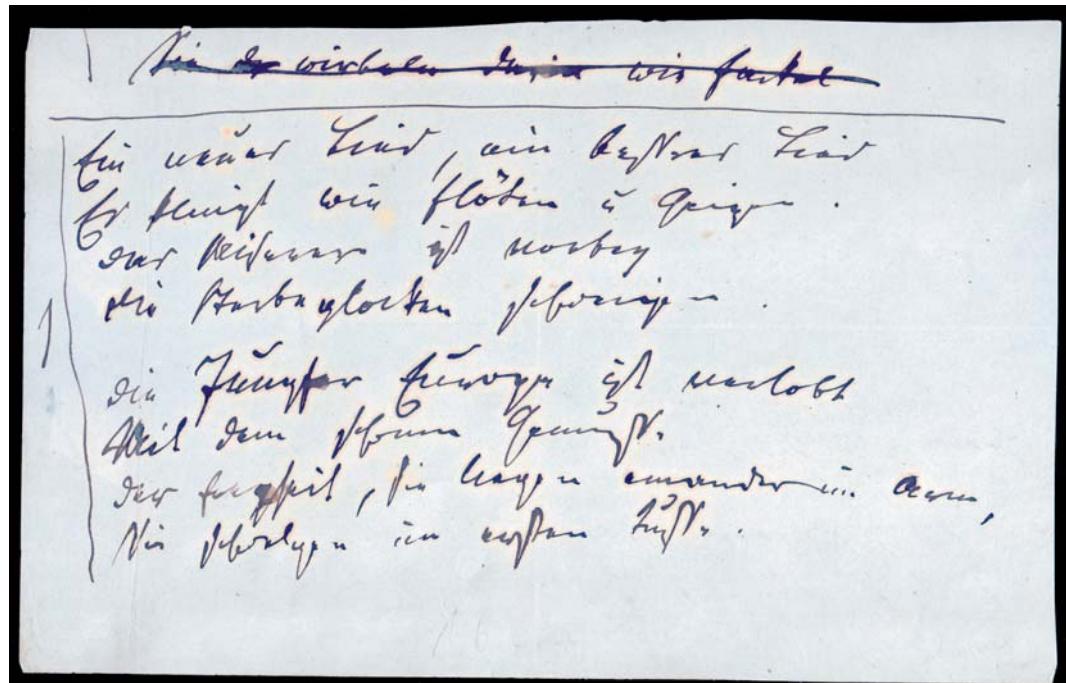
Zum Kusse Europas klingen Flöten und Geigen

Wenn das Heinrich-Heine-Institut um Hilfe bittet, findet es bei den Düsseldorfer Jonges stets ein offenes Ohr. Nun ermöglichen sie den Erwerb eines Blattes aus Heinrich Heines Feder. Die Handschrift besteht – unter einer vom Autor gestrichenen Zeile – aus zwei Strophen des berühmten Reiseberichts „Deutschland. Ein Wintermärchen“ (Caput I, Verse 53–60). Am 14. November hat der Heimatverein das kostbare Blatt dem Heine-Institut (Bilker Straße 12–14) und seinem Leiter Professor Dr. Joseph A. Kruse offiziell übergeben.

Jonges wissen sich Heine verbunden

Die Geste hat mehrfache Bedeutung. Sie passt ins nun ausklingende Heine-Jahr zum 150. Todestag des in aller Welt nach Goethe berühmtesten deutschen Dichters. Und vor 100 Jahren, 1906, wurde in Düsseldorf der Grundstock gelegt für die Heine-Sammlung. Und das Geschenk nun ist ein Ausblick auf das im März 2007 zu feiernde 75-jährige Bestehen der Düsseldorfer Jonges, gegründet 1932. Baas Gerd Welchering bei der Übergabe: „Heine hat unsre volle Sympathie, das versteht sich von selbst. Für so eine Bitte um Hilfe sind wir immer ansprechbar und helfen gern, soweit wir können.“ Auch früher schon (siehe Tor 8/2003) haben die Heimatfreunde dem Heine-Institut beim Erwerb eines Heine-Manuskriptes geholfen.

Schon der erste Baas und Gründer Willi Weidenhaupt hatte im Heine-Geburtshaus an der Bolkerstraße 53 (siehe auch Tor 11/06, Seite 19) eine Heine-Büste aufgestellt. Und ein weiterer weltberühmter historischer Schauplatz des Dichterlebens, von Heine in seinen Kindheitserinnerungen als „Arche Noae“ liebvoll gewürdigt, beherbergt heute die Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges an der Mer-



Zwei Strophen aus dem „Wintermärchen“ in Heines Handschrift.

Repro: Heine-Institut



Es scheint, als blicke Heine dem Hausherrn Professor Kruse interessiert über die Schulter, als dieser im Heine-Institut das Geschenk von Baas Gerd Welchering und Stadtbildpfleger Rolf Töpfer in Empfang nimmt.

Foto: sch-r

tensgasse 1. Es gehörte einst der mütterlichen Linie der van Geldern – und wenn der kleine Harry hier, nur wenige Schritte vom Elternhaus entfernt, seinen Onkel Simon besuchte, durfte er in Büchern lesen und auf dem Dachboden in den Hinterlassenschaften eines Weltreisenden stöbern, was seine Phantasie

sehr beflügelt hat. 1997 ist das Haus von den Düsseldorfer Jonges erworben worden und seitdem die Vereinsadresse. Und noch eine Beziehung: Heine-Institutsleiter Kruse gehört dem Jonges-Vorstand an.

Doch zurück zum aktuellen Anlass. Das Heine-Manuskript, möglicherweise aus Schweizer

Privatbesitz, ist bei einer Auktion in Basel auf den Markt gekommen. Mit finanzieller Rückendeckung der Jonges elte Professor Kruse zur Versteigerung und konnte es für Düsseldorf sichern.

Manuskripte sind in der Welt verstreut

Ein solch schönes Manuskriptfragment aus einem weltberühmten Gedicht Heines ist auch von Privatsammlern begehrte. Japaner zum Beispiel sind versessen auf Zeugnisse von Heine oder auch Schumann. Statt weiterhin als Hausschatz unter Ausschluss der Öffentlichkeit gehütet und vererbt zu werden, ist das Papier nun in öffentlichem Eigentum und kam in beste Gesellschaft. Denn das Heine-Institut hütet ohnehin mit Tausenden Seiten die größte Sammlung von Originalhandschriften Heines, darin etwa 50 „Wintermärchen“-Fragmente.

Komplett gibt es das „Wintermärchen“ im Original nirgendwo. Es ist, wie andere Heine-Handschriften auch, als Puzzle

in alle Welt verstreut. Nach langem Ringen ums richtige Wort hat Heine selbst seine Entwürfe in Reinschrift übertragen und mehrfach neu geschrieben. Ein Manuscript ging an den Verleger Campe nach Hamburg für den Druck der Bücher, ein anderes behielt er selbst. Aus Heines Nachlass kamen Handschriften in den Besitz seiner Schwester Charlotte Emden und deren Familie. Wenn denn nun Heine-Verehrer um ein Erinnerungsstück baten, so hat die Familie immer wieder mal großzügig einen Abschnitt verschenkt.

Heines Worte sind aktuell geblieben

Heute kostet auf dem internationalen Handschriftenmarkt eine Zeile eines berühmten Dichters schon mal 1.000 Euro. Jetzt darf man rechnen, wie sehr die Jonges geholfen haben. Die Frage, ob gestrichene Zeilen mitzählten, wird von Kruse humorvoll umgangen. Genaue Preise gibt man nur ungern bekannt, um sich nicht selbst für weitere Erwerbungen die Hürde höher zu legen.

Europa und die Freiheit

Um den Text besser zu verstehen, sollte man das „Wintermärchen“ lesen oder wenigstens die drei vorhergegangenen Strophen kennen:

*Es wächst hienieden Brot genug
Für alle Menschenkinder,
Auch Rosen und Myrten,
Schönheit und Lust,
Und Zuckererbsen nicht minder.*

*Ja, Zuckererbsen für jedermann,
Sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
Den Engeln und den Spatzen.*

*Und wachsen uns Flügel nach
dem Tod,
So wollen wir Euch besuchen*

*Dort oben, und wir, wir essen
mit Euch
Die seligsten Torten und Kuchen.*

Hier beginnt das nun erworbene Fragment. Darüber hat Heine eine Zeile gestrichen, die lautet: „Sie wirbeln darin wie Fackel(n).“ Weiter heißt es:

*Ein neues Lied, ein bessres Lied,
Es klingt wie Flöten und Geigen.
Das Miserere ist vorbei,
Die Sterbeglocken schweigen.*

*Die Jungfer Europa ist verlobt
Mit dem schönen Geniusse
Der Freyheit, sie liegen einander
im Arm,
Sie schwelgen im ersten Kusse.*

Kulturell wichtiger ist ohnehin, was dieses schöne Sammlerstück inhaltlich bedeutet. Nach zwölfjährigem Pariser Exil folgte Heine 1843 dem Rat seines Verlegers Campe, mal wieder Deutschland zu besuchen. Der Dichter wollte die Heimat und die Mutter wiedersehen. Sein gereimtes Reisebild hat

romantische Züge, aber vor allem politischen Biss. Im Zusammenhang mit dem „neuen Lied“, das der Dichter optimistisch singen will, träumt er vom Paradies auf Erden, wo es in sozialer Gerechtigkeit Zuckererbsen für alle geben soll – und Freiheit. Daran schließen sich die zwei Strophen an, die

im jetzt erworbenen Text-Fragment stehen (siehe Wortlaut im Kasten).

Kaum andere Heine-Worte sind so aktuell geblieben. Professor Kruse erinnert daran, dass beim Ausklang der DDR, wo Heine immer auch eine staatlich verordnete Lektüre war, gerade die Demonstranten der Bürgerrechtsbewegung sich Heines Worte auf die Transparente geschrieben haben, um gegen das Regime zu demonstrieren. (Und, so fügt der Torredakteur hinzu, ohne Heine-Kenntnis hätte Filmregisseur Sönke Wortmann wohl kaum seine Bilanz der Fußball-WM 2006 in Deutschland „Ein Sommermärchen“ genannt).

Gewiss wollen Museumsbesucher und voran die Düsseldorfer Jonges das Werk auch mal im Original in Augenschein nehmen. Papierene Kostbarkeiten sind lichtempfindlich und werden nur selten gezeigt. Fürs erste Halbjahr 2007 bereitet das Heine-Institut zwei Ausstellungen vor, die seinen Neuerwerbungen aus jüngerer und älterer Zeit gelten. Da wird auch dieses Blatt zu sehen sein.

sch-r

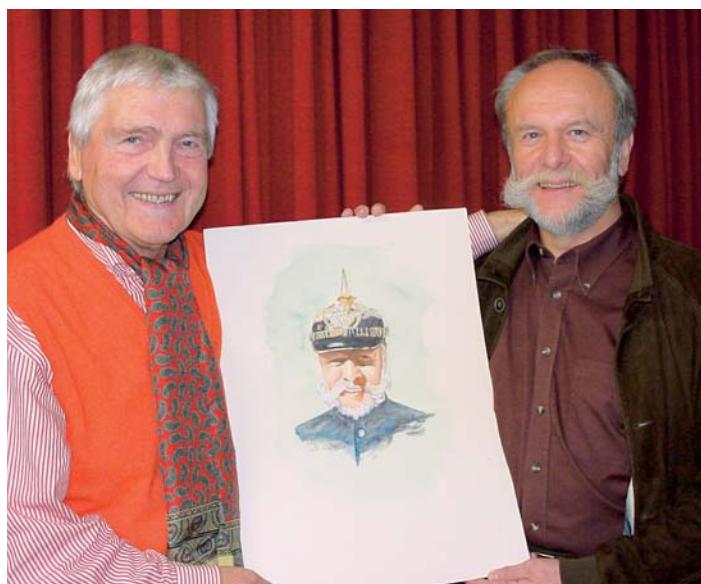
Jonges kreativ mit Zeichenstift und Pinsel

Zweierlei Pickelhauben



*Ja, ja, der Helm gefällt mir,
er zeugt
Vom allerhöchsten Witze!
Ein königlicher Einfall wars!
Es fehlt nicht die Pointe,
die Spitze!*

*Nur fürcht ich, wenn ein
Gewitter entsteht,
Zieht leicht so eine Spitz
Herab auf Euer
romantisches Haupt
Des Himmels modernste Blitze!*



Wo wir schon beim „Wintermärchen“ sind: Da zog die Pickelhaube als Inbegriff des Preußentums auch Heines Witz auf sich (Zitat im Kasten). So schuf Jon-

ges-Mitglied und Grafik-Designer Josef Schmitt anlässlich des Heine-Jahres unter dem Motto „Heine lässt grüßen“ die links abgebildete Karikatur. Kunstmä-

ler Klaus Wagner hingegen ließ sich vom Foto im Tor 10/2006, Seite 4, inspirieren: Dieter Prühl stand Wache als historischer Schutzmann am Ratinger Tor

beim Tag des offenen Denkmals. Wagner (Foto oben, links im Bild) malte ein „romantisches Haupt“ und schenkte dem erfreuten Heimatfreund das Porträt. **sch-r**

Die TG Große erfuhr im Rheingau viel über Klostergeschichte und Weinbau

Gregorianische Gesänge und edler Riesling

Beim Jahresausflug der TG Große in Richtung Rheingau kam es wegen eines Staus auf der A 3 zur Auffrischung in Sachen Heimatkunde. Kurzerhand änderte der versierte Busfahrer die vorgegebene Route und nahm die Bundesstraße entlang des Rheins. Sodann verblüffte er die 18 Teilnehmer mit profunden Kenntnissen über die zahlreichen Burgen, ob Ehrenbreitstein, Burg Katz, Burg Maus oder einige weitere; sämtliche Details hierzu hatte er im Kopf.

Das Tagesziel der Reisegruppe war Eltville-Erbach. Am folgenden Tag wurde die Kondition der Jonges auf eine harte Probe gestellt, obwohl es zunächst noch mit der Seilbahn hochging zum Niederwalddenkmal. Dieses imposante Monument erinnert bekanntlich an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Die Figur der Germania mit gesenktem Schwert beherrscht das Denk-

mal, sodass der seitliche Fries bedauerlicherweise weniger Beachtung findet; denn hier ist es dem Bildhauer gelungen, die Angst von Ehefrau und Eltern um einen Soldaten bei der Verabschiedung in den Krieg in deren Gesichtern nachhaltig zum Ausdruck zu bringen.

Kloster war auch Filmkulisse

Per pedes begann man den Abstieg nach Assmannshausen, was bei einigen Jonges für heftigen Muskelkater sorgen sollte. In der ehemaligen Zisterzienserabtei Kloster Erbach, erbaut im 12. Jahrhundert, wurde die Reisegruppe erwartet von einer äußerst kompetenten Historikerin zur Führung durch den Gebäudekomplex, dessen Verwaltung mittlerweile eine Stiftung übernommen hat. Interessante Details über das Kloster

und das Leben der Mönche wurden den Tischfreunden nahegebracht. Übrigens wurden seinerzeit die Innenaufnahmen für den Film „Der Name der Rose“ hier gedreht.

Ein langer Spaziergang durch die Weinberge schloss sich dem kulturellen Teil der Reise an. Winzer Günter Martin erzählte Wissenswertes unter anderem über Weinbau, Flurbereinigung, moderne Lesemaschinen, Münzfunde aus der Römerzeit, Erntehelfer aus Polen und deren deutsche Kollegen. Selbstverständlich wurde dabei nicht nur der weltberühmte Rheingauresling verkostet. Der hier nach Westen fließende Rhein bietet dem Riesling eine einzigartige Südlage, die auch Rotwein in höchster Qualität hervorbringt.

Wer möchte, konnte am Sonntagmorgen an einer nur noch selten in Latein zelebrierten Messe mit gregorianischen

Choralgesängen teilnehmen. Zurück zum Weltkulturerbe Rheingau; die Weinkultur gehört nun einmal dazu. So war noch ein Abstecher vorgesehen in die Champions League der Weinerzeuger, zum Weingut Aschrottsche Erben von Gunter Künstler in Hochheim, dessen Familie nachweislich seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges Weinbau betreibt. Künstler, dessen Prädikatsweine hochprämiert sind, hat Ökologie und Wirtschaft studiert und vertritt infolgedessen die neue Generation der Winzer. Seine Weine werden unter anderem bis in die USA und Kanada verkauft und auf den dortigen Weinmessen von ihm selbst präsentiert. Sein kurzweiliges Seminar vermittelte der TG Große viele neue Erkenntnisse über die „Philosophie“ (so Gunter Künstler) des Weinbaus, begleitet von einigen exzellenten Tröpfchen.

Fred Kierst

Die TG Spätleser schnupperte Eau de Cologne und besichtigte das Kölner Rathaus

Erfolg des Duftwassers aus Angst vor dem Baden

Vor kurzem las man in der Presse: „Alles ganz dufte in Köln“, und was damit gemeint war, wollten die Tischmitglieder der TG Spätleser mit ihren Frauen einmal testen. Ein jeder kennt das Wasser von Köln, „Eau de Cologne“ genannt, doch selten die Erfolgsgeschichte dieses Parfums.

Willkommen hieß es im Duftmuseum von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln, der 1709 gegründeten, ältesten Parfumfabrik der Welt. Inmitten von historischen Dokumenten, von künstlichen Wohlgerüchen umgeben, begann ein Vortrag über die Gründung durch den Italiener Johann Baptist Farina und die Historie des „Eau de Cologne“, die 1714 begann, als sein Bruder, der Parfumeur Johann



Das Kölner Rathaus. Im Vordergrund das Schutzdach über dem von etwa 1170 stammenden jüdischen Kultbad, der Mikwe.

Foto: Günther Ventur/Stadt Köln

Maria Farina, die Kunst des Destillierens von Italien nach Köln brachte. Trotz der äußerst

teuren Beschaffung der südländischen Ingredienzen, vor allem aber durch Kenntnisse

der Essenzen und Herstellung von Extractionen, war es schon bald durch Farinas Rezept und Destillationskunst möglich, einen neuen, konstanten und eigenständigen Duft zu fabrizieren, der in Köln geboren und zu Ehren seiner Heimatstadt „Eau de Cologne“ genannt wurde.

Nachdem um 1720 vor allem in Frankreich die Pest herrschte, waren die Menschen ängstlich, mit Wasser in Berührung zu kommen, und die Ärzte hielten das Waschen und Baden für überflüssig, sogar schädlich. Von Reichen und Adligen war somit das teure Parfum sehr geschätzt und begehrte, um ihren übeln Körpergeruch zu verdecken, sprich zu bedufteten. So kam es zu dem Luxusartikel für Privilegierte, wie Könige und Fürsten, der Farina eine welt-

Ausflug

weite Bekanntheit und Beliebtheit bescherte.

Ein Hauch von Duftstoffen lag in der Luft beim weiteren Museumsrundgang, der hinab in die originalen Kellergewölbe führte, wo vor fast 300 Jahren das Duftwasser produziert wurde. Viele Erläuterungen gaben Aufschluss über die Kreativität des Parfumeurs und Aromateurs, Entwicklung der Produktion, Erfolg des gefestigten und weltweit bekannten Unternehmens, aber auch den Hinweis auf die vielen Fälschungen und Plagiate, die im 19. Jahrhundert unter anderem durch Mülhens zu einer „Farina“-Inflation führten.

Als Kennzeichnung der „echten Farina-Produkte“ wurde später die „Rote Tulpe“ eingeführt, ein bis heute geltendes Qualitätsmerkmal für einen Duft, der Köln berühmt gemacht hat. Nachdem nicht jeder diesen Duft duftete, konnten wir nach dem einstündigen Museumsbesuch mit einem kleinen Abschiedsgeschenk wieder verduften.

Besuch im Kölner Rathaus

Weiter folgte Stadtgeschichtliches: eine Führung durch das historische Rathaus von Köln. Etwas nüchtern wirkte durch die moderne Architektur der 1974 wieder entstandene Innenhof im gotischen Kernbau, von wo die Stufen zum Hansasaal führen, einem hochgotischen, 29 Meter langen Raum, einst Versammlungssaal des Rates der freien Reichsstadt Köln. Mit den prächtigen Holz- und Steinskulpturen der dargestellten acht Propheten und acht guten Helden aus der Zeit um 1330 dient dieser Raum heute für Empfänge des Kölner Stadtrates.

Im wieder aufgebauten spätgotischen Rathausturm (1408–1414) mit den drei vierkantigen und zwei achteckigen Geschossen bewunderten wir im Senatssaal (1597–1602) das Original-Gestühl und Portal von 1604 mit den wundervollen aus verschiedenen Holzarten gefertigten Intarsien. Auch in der Rentkammer, dem einstigen Raum, wo die Finanzen in Truhen aufbewahrt wurden,

befindet sich noch Mobiliar von 1410, sodass die Turmbereiche nach der Rekonstruktion und den erhaltenen antiken Gegenständen eine historische Wiedergabe vermitteln. Abweichend vom Stil des gotischen Kernbaus wurde 1567 von einem niederländischen Architekten ein Renaissance-Vorbaus, eine Ratshauslaube errichtet, die sich heute noch in ihrem originalen Zustand befindet.

Mit dieser Führung war unser Besichtigungsprogramm beendet. Doch so ganz konnten wir uns von der Stadtgeschichte nicht lösen. Zum Tagesausklang wählten wir das Restaurant „Weinhaus Brungs“ am Marsplatz, ein typisches Kölner Kaufmannshaus des 16. Jahrhunderts, das ein Kölner Ratsherr an der Stelle des 1545 abgerissenen Stadttores errichten ließ. Nach Kriegsschäden wieder hergestellt, wurde es mit einer antiken Inneneinrichtung ausgestattet, so mit einer hölzernen Wendeltreppe und Empore aus dem 18. Jahrhundert und Wandtafelfertigungen aus der Renaissance-Zeit. In den Kellergewölben waren wir von altem Mauerwerk der römischen Stadtmauer umgeben, dazwischen Statuen der geistlichen und weltlichen Macht des Mittelalters.

Werner W. Hartmann

Blootwoosch-Galerie in Zeitungsdruckerei

Rasende Rotation



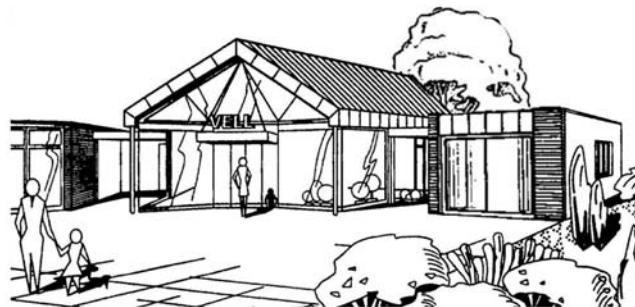
Besuchergruppe mit frisch gedruckten Zeitungen.

Eine kleine Abordnung der Blootwoosch-Galerie besuchte am 3. Oktober zu später Stunde das Verlagsgebäude der Rheinischen Post. Um 21.30 Uhr wurden die Gäste empfangen mit einem kleinen Imbiss und Getränken zu einem interessanten Vortrag über die Entstehung einer Zeitung sowie über die Geschäftszweige der Rheinisch-Bergischen Verlagsgesell-

schaft. Dann folgte der Rundgang durch die Gebäude. Überwältigend der Anblick der riesigen Druckanlage. Mit 50 Stundenkilometern saust das Zeitungspapier durch die Rotationspresse. Der Besuch endete gegen 23 Uhr in der Verteilhalle, von wo die Lkw mit den frisch gedruckten Zeitungen starten.

Bernd Ahrens

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen

Grabpflege mit Wechselbepflanzung

Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie

- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



FIRMENGRUPPE

MALERARBEITEN



BETON SANIERUNG



GERÜSTBAU



Innen, aussen, dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen ...

Facelifting für Betontassen,
Alt und Neubau anscheinlich
warm verpackt, Kellersanierung ...

Schützend, tragend, für Kirchtürme,
Fassaden, Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen und
natürlich Bauaufzüge ...



UPPER HANN BRÜCK

WERBETECHNIK



LICHTWERBUNG



GLAS+RAUM



Fahrzeugbeschriftungen, Digitaldruck,
Fahnen, Aufkleber, Siebdruck, Schilder
Nutzfahrzeuglackierung ...

Wir machen Werbung sichtbar!
kunstvoll, bewegend, wegweisend,
einleuchtend, in Neon- und
LED-Technik ...

Glas für Sie in Szene gesetzt.
Raumteiler, Türelemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwandspiegel,
Duschkabinen, etc. pp. ...



HERMANN BRÜCK
en. Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723
www.firmengruppe-brueck.de

Professor Dr. Andreas Pinkwart, stellvertretender Ministerpräsident, als Redner zu Gast

Biotechnologie bietet Chancen für unser Land

„Eine Politik, die den Menschen Angeln gibt und keine Fische“ – so beschrieb Professor Dr. Andreas Pinkwart als Gast bei den Düsseldorfer Jonges am 31. Oktober den Kurs der Landesregierung, der er als stellvertretender Ministerpräsident sowie als Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie angehört. Weitere seiner Grundsätze: „Privat vor Staat, Erwirtschaften vor Verteilen, Freiheit vor Gleichheit.“ Die Politik müsse den Menschen bessere Bildungschancen und mehr Anreize zur Leistung geben und so den Einzelnen stärken.

Mit dem Ressort Innovation verbindet der FDP-Politiker das Thema Zukunft, das gerade für einen Heimatverein, der Traditionen pflege, von Interesse sei, denn: „Wer sich mit seiner Heimat beschäftigt, ist auch bemüht, ihr eine Zukunft zu geben.“ Laut einer Emnid-Umfrage sei hierzulande die Zahl der Zukunftsängstlichen in drei Jahren von 37 auf 76 Prozent gestiegen. Da soll die Stär-



Minister Pinkwart sprach bei den Jonges. Foto: sch-r

kung von Wissenschaft, Forschung und Technologie gegensteuern: „Nur wer in innovative Bereiche hineingeht, kann auch in Zukunft mehr Arbeitsplätze schaffen.“

Lob für Düsseldorf: „Was die Zukunftsfähigkeit eines Standortes in Nordrhein-Westfalen betrifft, stellt Düsseldorf eine

Insel der Glückseligen dar. NRW insgesamt hat aber im Vergleich zu anderen Bundesländern noch viel aufzuholen.“ Es sei allerdings „das Chemie- und Pharmaland Nummer eins“ und müsse die Biotechnologie nutzen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. „NRW darf keine gentechnologiefreie Zone bleiben.“

Die höchste Staatskanzlei

Pinkwart definierte: „Forschung ist Umwandlung von Geld in Wissen – Innovation ist Umwandlung von Wissen in Geld.“ In der zweiten Hinsicht seien noch Defizite auszugleichen. Dabei helfe die Hochschulreform, die den Universitäten die Freiheit und Selbstverantwortung für eigenständiges Wirtschaften und die Erschließung zusätzlicher Geldquellen gestatte.

Als weiteren zentralen politischen Ansatzpunkt nannte Pinkwart das Schulwesen. Man

wolle mehr Lehrer einstellen, aber mit geänderten Spielregeln. Um Unterrichtsausfall zu vermeiden, müsse die Lehrerfortbildung auch außerhalb der Unterrichtszeiten stattfinden.

Pinkwart schmückte seine über einstündige Rede mit ein paar launigen Bemerkungen, so zum Beispiel: „Es sitzen mehr Kölner als Düsseldorfer im Landeskabinett, und Köln hat den höchsten Dom in Deutschland, aber dafür hat Düsseldorf die höchste Staatskanzlei in ganz Europa.“

Professor Dr. Alfons Labisch, Rektor der Heinrich-Heine-Universität, saß im Publikum und ergänzte abschließend die Ausführungen des Ministers mit dem Hinweis auf bemerkenswerte Erfolge in der Biotechnologie. Und im Hinblick auf die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse eines bundesweiten Hochschultests meinte er: „Würde man das Potenzial von Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf vereinen, dann könnten wir mit München mithalten.“ **sch-r**

Der Androloge Dr. Martin J. Petsch informierte über typische Männerkrankheiten

Mann redet nicht darüber, will aber alles wissen

Der Arzt erzählt auch gern Ärztewitze: „Kommt ein Mann zum Arzt ...“ – aber vielleicht ist das schon der Witz. Denn Männer geben ihr Auto öfter in Inspektion als sich selbst. Frauen sind sensibler in Fragen des eigenen Körpers.

Aus beruflicher Erfahrung weiß Dr. Martin J. Petsch, Oberarzt an der Paracelsus Klinik Golzheim, dass sich bei der Visite an den Krankenhausbetten Folgendes abspielt: Die Männer rufen „Hallo Herr Doktor, danke, alles klar, auf Wiedersehen“. Die Frauen hingegen sagen: „Gut, dass Sie kommen, Doktor.“ Dass Frauen eine statistisch höhere Lebenserwartung haben, mag auch daran liegen.

Mit seinem Vortrag am 24. Oktober bei den Düsseldorfer Jonges sah sich Petsch, der seit zwei Jahren Mitglied des Heimatvereins ist, in die „größte Männerprechstunde Deutschlands“ versetzt. Der knapp 40-jährige Arzt ist seit mehreren Jahren in Golzheim an der größten urologischen Klinik Deutschlands tätig, die seit 80 Jahren besteht. Sein Spezialbereich ist die Andrologie, die Männerheilkunde. Er sprach über Hoden, Impotenz und Prostata.

Große, weiche Hodenvergrößerungen sind meist harmlos (Wasserbruch, Hydrocele). Wenn sie nicht stören, kann man sie unbehandelt lassen oder sonst das angestaute Wasser mit einem kleinen Eingriff entfernen



Androloge Dr. Petsch bei der „Männerprechstunde“.

Foto: sch-r

lassen. Bei Entzündungen der Hoden helfen Antibiotika. Bei harten Schwellungen kann ein bösartiger Tumor vorliegen. Dieser, der übrigens der häufigste Tumor überhaupt bei Männern zwischen 25 und 35 Jahren ist, kann, so Petsch, in fast allen Fällen langfristig geheilt werden. Als besonders ermutigenden Fall nannte er den vielfachen Tour de France-Sieger Lance Armstrong. Im Zweifelsfall sollte man also unbedingt den Urologen aufsuchen.

Auch die Impotenz (erektiler Dysfunktion) ist ein Tuschel-Thema: „Keiner will darüber reden, aber jeder will alles wissen.“ Die statistische Skala der Betroffenen reicht bei sehr vorsichtiger Schätzung von 15 Pro-

Vortrag

zent der Männer um 40 bis 60 Prozent der Männer über 80. Petsch: „Die Impotenz ist häufig ein Frühsymptom von anderen Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Störungen, Arteriosklerose, Diabetes.“ Wenn die ausgeschlossen werden können, kann die Einnahme von Viagra, Levitra oder Cialis helfen, sofern man nicht auch Herztblätter schluckt, die „Nitro oder ähnlich heißen“. Eine solche Kombination kann gefährlich sein.

Regelmäßig zum Urologen gehen

Und nun zur Prostata. Das Organ, das die Harnröhre umfasst, hat die Aufgabe, Spermaflüssigkeit für die Samenzellen zu bilden. Die Prostata wächst mit dem Alter – von der Größe einer Walnuss bis zu einer Mandarine bis eventuell zu der eines Apfels. Das Wachstum wird unter anderem vom männlichen Geschlechtshormon Testosteron gesteuert. Wer häufigen Harndrang verspürt (auch und gerade nachts) und Einschränkungen bei der Entleerung der Blase, sollte zum Urologen gehen.

Medikamente oder eine Operation helfen. Petsch: „Durch Abwarten wird es nicht besser, man wird derweil nur älter.“ Und natürlich verkraftet man im Alter eine Operation weniger gut als in jüngeren Jahren. Bösartige, aber noch begrenzte, früh erkannte Prostatatumore sind laut Petsch in rund 80 Prozent der Fälle vollständig heilbar. Die Frage nach der Gefährlichkeit des Tumors

enthält übrigens ein Dilemma, das im Zusammenhang mit dem Alter eines Patienten abgewogen werden muss, heute aber gut kalkulierbar ist. Bei einem vitalen Mittfünfziger „lohnt sich“ jeder therapeutische Aufwand, wogen einer, den die Diagnose mit 80 trifft, wohl eher, so Petsch, mit 94 an einer anderen Krankheit stirbt.

Bei aller Empfehlung zu regelmäßiger Vorsorgeuntersuchung, so müssen nun nicht gleich alle Jonges ihrem Heimatfreund Dr. Petsch in Golzheim die Tür einrennen, auch wenn er natürlich gerne als Ratgeber zur Verfügung steht; er selbst empfiehlt: „Erste Ansprechpartner sollten die niedergelassenen Urologen und Urologen in ihren Praxen sein, die als Lotsen fungieren und gegebenenfalls eine Behandlung im Krankenhaus einleiten.“

Petsch beschloss seinen Vortrag mit dem Worten: „Jetzt brauche ich ein Glas Altbier. Auf die Gesundheit, Prostata!“ schr

Ein Ärztewitz

Zumindest einen der Ärztewitze von Dr. Martin J. Petsch wollen wir unsren Lesern nicht vorenthalten.

Kommt ein Mann zum Arzt: „Herr Doktor, wie kann ich 100 Jahre alt werden?“ – Arzt: „Rauen Sie?“ – Patient: „Nein.“ – „Essen Sie übermäßig?“ – „Nein.“ – „Gehen Sie spät ins Bett?“ – „Nein.“ – „Haben Sie Frauengeschichten?“ – „Nein.“ Arzt: „Wieso wollen Sie dann überhaupt so alt werden?“

Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen:

- ◆ Vermietung
- ◆ Verkauf
- ◆ Reparaturservice

Maschinen und Werkzeuge für Heim- und Handwerker, die lieber mit Profi-Qualität arbeiten.

- Mieten / kaufen Sie zum Beispiel:
- ◆ Reinigungsgeräte (Teppiche, Holz...)
 - ◆ Rasenmäher, Kettensägen (auch gebraucht)
 - ◆ Stromaggregate, Schweißgeräte, ...

DELVOS

0211 - 91 44 60
www.delvos-gmbh.de
info@delvos-gmbh.de

Vermietung • Verkauf • Service
Flurstr. 79
40235 Düsseldorf



Jonges-Veranstaltungen

Heimatabende

Dezember 2006

Dienstag, 5. Dezember 2006, 20.00 Uhr

Mundartabend mit Monika Voss

Dienstag, 12. Dezember 2006, 20.00 Uhr

„Süßer die Glocken nie klingen“

Ein Vortrag zur Weihnachtszeit von Konditormeister und Chocolatier Heinz-Richard Heinemann

Dienstag, 19. Dezember 2006, 20.00 Uhr

Weihnachtsfeier

Mit einer Ansprache von Superintendent Jörg Jerzembeck – Kuhlmann

Musikalische Begleitung: Chor 77 Düsseldorf, Chorleiter Sven Morche (ca. 60 Mitwirkende)

Dienstag, 26. Dezember 2006

Keine Veranstaltung (2. Weihnachtstag)

Vorschau auf Dienstag, 2. Januar 2007, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... – ein Presserückblick von und mit Hans Onkelbach, Lokalchef der Rheinischen Post und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: „PowerKraut – Jazz aus Düsseldorf“

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Im Internet: www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaase: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;
Tel. (0211) 135757, Fax (0211) 135714,
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bartenkirch, zu erreichen.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 423 490	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 234 201	BLZ 300 700 00
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 330 370	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 004 162	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		584 92-501	BLZ 370 100 50

Mit Geschenken und lustigen Liedern besuchte eine Delegation aus Lippe die Düsseldorfer Jonges

Zu Füßen Hermanns lebt ein friedliches Völkchen

Das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald, im Lipper Land, ist ein touristischer Leuchtturm von 1875, den die Deutschen zu ihren liebsten Plätzen zählen. Das Heldenbild von Arminius dem Cherusker mit dem hochgereckten Schwert ist ein Wahrzeichen des früheren deutschen Nationalismus, erinnert an die Varus-Schlacht vom Jahre 9 nach Christus – und steht wahrscheinlich an der falschen Stelle. Teutoburger Wald? „Die deutsche Nationalität, die siegte in diesem Drecke...“, schrieb Heinrich Heine ironisch. Bodenfunde aus jüngerer Zeit sprechen aber eher dafür, dass die Schlacht, die das Vordringen der Römer stoppte, gar nicht dort, sondern wohl bei Kalkriese nahe Osnabrück stattgefunden hat.

Die Lipper nehmen es mit Humor. So auch Friedrich Bräkemeier, Vorsitzender des Lippischen Heimatbundes. Auf die Vorhaltung in einem Fernsehinterview, man habe im Teutoburger Wald nichts gefunden, hat er mal geantwortet: „Die Lipper können ja auch nichts liegen lassen.“

Lippe kam 1947 zu Nordrhein-Westfalen

Eine Delegation aus jener grünen Region, die neben Rhein und Ross das dritte Symbol im NRW-Landeswappen stellt, nämlich die Lippische Rose, besuchte am 7. November den Heimatabend der Düsseldorfer Jonges. Friedel Heuwinkel, Landrat des Kreises Lippe, sprach über Vergangenheit und Gegenwart des Landstrichs, der 16 Städte und Gemeinde mit 360.000 Einwohnern umfasst und eine über 800-jährige Geschichte vorweisen kann. Nachdem 1946 durch Beschluss der Engländer das nördliche Rheinland und Westfalen zu einem Land zusammengefasst worden waren, kam 1947 auch Lippe hinzu, das mit einer Flä-



Das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald.

Foto: Lippisches Landesmuseum Detmold

che von 1250 Quadratkilometern zu klein war für ein eigenes Bundesland. Es wurde auch von Niedersachsen begehrt, doch die Verhandlungen des lippischen Landespräsidenten Heinrich Drake, der möglichst viel für seine Region herausholen wollte, wendeten das Blatt Richtung Nordrhein-Westfalen. Das Land mit Regierungssitz Düsseldorf übernahm die Landeshoheit, Lippe wurde Teil des Regierungsbezirkes Ostwestfalen und die Bezirksregierung, seit 1816 in Minden ansässig, wurde nach Detmold verlegt. Das heutige Autokennzeichen OWL (Ostwestfalen-Lippe) steht für einen Bezirk, der sechs Kreise (darunter Lippe) und Bielefeld umfasst. Zwei Kreise sind im Landesverband Lippe verbunden, der die Forstverwaltung sowie soziale und kulturelle Aufgaben wahrt.

Apropos Wappen. Jede Rose hat auch Stacheln, in diesem Fall sind's fünf (die übrigens eher wie Tintenfedern aussehen). Die Lipper selbst lassen in ihrem Signet einen Stachel nach unten zeigen – aber die Version, die ins NRW-Landeswappen aufgenommen wurde, ist verdreht und zeigt einen Stachel nach oben. Wie und mit welchen Begründungen das



Stimmungskanone mit Gitarre: der Lippische Schütze Ulli Brasch.

Foto: sch-r

1947 passieren konnte, mögen Experten der Heraldik unter sich ausfechten. Wir weisen nur vorsorglich darauf hin, falls ein sehr aufmerksamer Betrachter dieser Seiten auf die Idee kommen könnte, die Lipper hätten ihre Fahne falsch herum ans Rednerpult der Düsseldorfer Jonges gehängt: Aus Lipper Sicht ist es richtig, dass ein Stachel nach Süden zeigt.

Was das Lipper Land dem touristischen Gast, aber auch dem wirtschaftlichen Investor an Attraktionen zu bieten hat,

schilderte Pressesprecher Thomas Wolf-Hegerbekermeier. Die Mittelgebirgsregion bietet sich für Aktivurlaub und Gesundheitspflege an, hat Segelflugplatz und Golfgelände, Freilichtmuseen, Adlerwarte, Tierpark, Burgen und Schlösser. Man kann Draisinenfahrten auf idyllischem Schienenweg ins Exertal unternehmen. 2007 wird das Thema 60 Jahre NRW-Landeszugehörigkeit gefeiert, 2008 begeht der Lippische Heimatbund sein 100-jähriges Bestehen und 2009 ist die Varusschlacht zwei Jahrtausende her. Bei diesem Gedenken werden sich die Lipper weder mit Kalckriese noch mit Haltern am See streiten um die historische Berechtigung, sondern zusammenarbeiten. Die anderen Orte zeigen historische und kulturelle Aspekte – und Lippe inszeniert eben „den Mythos“.

Heiterer Umgang mit dem Helden

Dass man mit dem Hermann heute auch ein bisschen respektlos und spöttisch umgehen darf, beweisen auch die Präsenz und Produkte, die von der „Lippe Tourismus und Marketing AG“ in einem kleinen Katalog zum Kauf angeboten werden. Da gibt es „kunterbunte Herrenmänner in vielen Geschmackrichtungen in bester Haribo-Qualität“ zum Vernaschen, nämlich Hermann als Form-Variante des Gummibärchens (100 Gramm im Beutel für einen Euro).

Und wenn früher der kubanische Revolutionär Che Guevara als Poster an den Wänden vieler Studentenbuden hing, so gibt es heute den Kopf von „Che Rusker“ mit dem vom Denkmal bekannten Kopf mit Flügelhelm als Signet auf einem T-Shirt (15 Euro) und dem Werbeversprechen: „Freie Arme für Freiheitskämpfer!“ Seit 9 nach Christus hat sich im Teutoburger Wald aus dem zwischenzeitlich von

Vortrag

Heine bemerkten Dreck wohl bis heute so manche Blüte des Humors erhoben.

Und dass die Lipper trotz des martialischen Denkmals sowieso immer friedfertig, humorvoll und gastfreundlich sind, bewies auch der Unterhaltungskünstler Ulli Brasch, der im Kostüm eines lipischen Schützen auftrat, Gitarre spielte, Lieder sang und alle im Saal zum Mitsingen bewegte. „Die Lipper, ja die Lipper die sind da!“ Aber wenn Feldherren Kanonenfutter suchten, dann kamen die Lipper lieber zu spät. Laut Brasch ist Lippe eine Abkürzung für Liebreiz, Intelligenz, Potenz (zwei mal) und Edelmut. Wieso das P, und gleich doppelt? Historische Aufklärung des Schützen: Die Armut in der Heimat habe die Lipper einst gezwungen, als Ziegeleiarbeiter auf Wanderschaft ihr Brot zu verdienen. So hätten sie in einigen Landstrichen erfolgreich der Inzucht vorgebeugt.

Die Düsseldorfer Jonges hatten viel zu lachen an diesem



Lippes Landesfahne schmückt das Rednerpult der Jonges. Zum Abschluss des Abends wurden Geschenke ausgetauscht. Im Bild, flankiert von Helferinnen der Lippe Tourismus & Marketing AG, Heimatbundvorsitzender Friedrich Brakemeier, Schütze Ulli Brasch, Bass Welchering und Landrat Friedel Heuwinkel (von links).

Foto: sch-r

Abend. Laut Brakemeier gibt es in Lippe sogar vorsichtige Ansätze des Karnevals. So rufen die Einwohner keineswegs Alaaf, sondern Helau, wenn sie eine Luftschnalle werfen. Im

Gegensatz zum Rheinländer aber fängt der Lipper die Luftschnalle dann ein undwickelt sie wieder auf, um sie im nächsten Jahr erneut zu verwenden.

Dank der Lipper Gäste, die

sich zugleich als vorzügliche und einladende Gastgeber präsentierten, gingen die Jonges schon eine Woche vor ihrem Martinsabend mit gefüllten Tüten nach Hause. Ahnungslose Passanten mögen sich gefragt haben, ob in der Modestadt Düsseldorf nun plötzlich ein weißes Männerhandtäschchen aus Pappe an Kordel schick geworden sei, denn an die 300 Jonges verließen an jenem 7. November den Kolpingsaal mit einem Behältnis in der Hand, das als Wegzehrung zwei Fläschchen Detmolder Bier und drei Mettwürste enthielt.

sch-r

Zum Besuch des Lipper Landes gibt es touristische Empfehlungen im Internet unter www.lippeferien.de, zum Marketing unter www.lippe-standort.de und allgemeine Informationen unter www.lippe-de. Zum Jubiläum der Varus-Schlacht siehe www.lwl.org/2000jahrevarusschlacht

**SONNEN
HERZOG**
Farben Tapeten Bodenbeläge

Lust auf Farbe?

- Wir sind der Farbenexperte – ob weiß oder in über **10.000 Mischtonen**. Sie können bei einer Tasse Kaffee auf Ihren gewünschten Farbton warten oder in unserem Werkzeugsortiment stöbern.
- Wir vertreiben ausschließlich **Profiqualitäten** und liefern etwa 12.000 Artikel ab Lager.
- Für Ihre persönliche **Wandgestaltung** bieten wir Ihnen Tapeten, Dekostoffe und Gardinen. Oder bevorzugen Sie lieber eine individuelle Lasur-, Wisch- oder Spachteltechnik?
- Wir lagern eine große Auswahl an **Bodenbelägen**: Teppichböden, Parkett, Laminat und PVC. Gerne bestellen wir Ihren Wunschboden ab Werk.
- Keine lästige Parkplatzsuche: **Kostenlose Parkplätze** direkt vor unserem Eingang.
- Sie können bei uns bequem mit **EC-Karte** bezahlen. Nutzen Sie außerdem die Vorteile Ihrer **Familienkarte**.

Zentrale:

Sonnen-Herzog KG • Pinienvstraße 20 • 40233 Düsseldorf • Tel. (02 11) 73 73 0 • Fax (02 11) 73 73 189

Unsere Öffnungszeiten in der Zentrale:

montags bis freitags von 6.30 bis 18.30 Uhr, samstags von 8.00 bis 14.00 Uhr

Niederlassungen:

Duisburg • Köln • Krefeld • Leverkusen • Mönchengladbach • Remscheid • Velbert • Wuppertal

www.sonnen-herzog.com

Herbstfest der Blootwoosch-Galerie

Tischbaas als König



Blootwoosch-Tischbaas Bernd Ahrens (rechts) mit der Amtskette als neuer Tischkönig.

Das traditionelle Herbstfest der Blootwoosch-Galeristen fand am 4. November im Café-Restaurant „Im Nordpark“ statt. Der Einladung waren 62 Gäste – Galeristen mit Damen – gefolgt. Erfreulicherweise sind auch viele junge Tischmitglieder gekommen. Außerdem waren vier Mitglieder des Vorstands mit ihren Damen eingeladen, die mit dem Baas an der Spitze und seiner Gattin an der Feier teilnahmen. Nach Begrüßung und reichhaltigem Buffet folgte

im Programm der Auftritt der Dixie-Band „Powerkraut“, die für beste Unterhaltung sorgte.

Beim alljährlichen Herrenausflug wird der neue Tischkönig ausgeschossen. Beim Herbstfest hat nun der scheidende König Heinrich Zelter dem neuen König Bernd Ahrens die Königskette umgelegt und ihn in sein Amt eingeführt. Es war schon weit nach Mitternacht, als nach der Tombola das fröhliche Fest zu Ende ging.

Bernd Ahrens

Seniorenbeirat hat mit Kino viel Erfolg

Freude am Vormittag

Seit zweieinhalb Jahren arbeite ich im Seniorenbeirat in Düsseldorf. Häufig habe ich mir in dieser Zeit die Frage gestellt, was machen Seniorinnen und Senioren eigentlich am Vormittag? Gleichzeitig wollte ich aber auch wissen, warum so wenig ältere Menschen kulturelle Abendveranstaltungen besuchen. Eine kleine Befragung brachte rasch Licht ins Dunkel. Am Abend geht man aus Bequemlichkeit nicht mehr gern außer Haus. Dazu kommt auch eine gehörige Angst, bei Dunkelheit noch die Wohnung zu verlassen. Der Vormittag sei bisher, hieß es, der langweiligste Teil des Tages, mangels interessanter Angebote.

Das machte mich nachdenklich und brachte mich gleichzeitig auf den Plan. Schnell wurde die Idee geboren, den Senioren das „TraumKino“ am Vormittag anzubieten, eine Art Matinee. Die schönsten Filme aller Zeiten mussten her. Im September 2005 sprach ich die Macher des UFA-Palastes, direkt am Hauptbahnhof mit zwölf Kinosälen, an. Ich wurde mit offenen Armen empfangen, zumal die Kinosäle am Vormittag fast immer leer standen. Wir starte-

ten im September 2005 direkt mit einem weltberühmten Dokumentarfilm, „Das Leben der Pinguine“. Der Erfolg war umwerfend. Durch die Medien bekannt gemacht, kamen mehr Senioren als erwartet – und einige mussten sogar verärgert nach Hause gehen, weil nicht genügend Filmkopien vorhanden waren. 540 Zuschauerinnen und Zuschauer waren es an diesem ersten Mittwochvormittag.

Zum Film gibt's auch Frühstück

Recherchen ergaben später, warum dieses erstmalige Angebot so gut ankam: Es war der extrem niedrige Preis von 3,50 Euro inklusive einem Frühstück vor dem Film und die angebotene Gesamtqualität. Dazu kam die Möglichkeit, den bisher langweiligen Vormittag einmal sinnvoll zu verbringen. Inzwischen werden vor und während dem Frühstück die anschließenden Filme diskutiert, bereits geschlossene Freundschaften gepflegt oder die schönen Dinge des täglichen Lebens besprochen.

Nach nunmehr einem Jahr gibt es zwei verschiedene Filme pro Vorstellung in bis zu sechs Kinosälen. Wir haben uns an 900 bis 1000 Besucher an einem Vorstellungstag gewöhnt. Es wird ein Programm für jeweils ein halbes Jahr herausgegeben.

Bei den Filmen, die ich zusammen mit der UFA aussuche, bevorzugen wir Dokumentarfilme, Spielfilme allgemein und Krimis bzw. Thriller, die Weltgeltung erlangt haben. Aktuell bieten wir jetzt alle 14 Tage mittwochs zwei gute Filme an und sind sicher, dieses Niveau halten zu können.

Horst Grass

Vertreter im Seniorenbeirat
für den Stadtbezirk 5

Therese Wyen von der Siedlergemeinschaft Urdenbacher Acker nach spannendem Tanz-Marathon zum neuen Blotschenkönigspaar 2006/2007 gekürt wurden. Damit ging das größte Fest in Urdenbach nach vier ereignisreichen Tagen zu Ende. Voraufgegangen waren am Freitag der sehr gut besuchte ökumenische Gottesdienst und samstags der Festabend. Der Allgemeine Bürgerverein Urdenbach als Veranstalter konnte sehr zufrieden sein, was sein 1. Vorsitzender Herbert Braun auch mehrmals zum Ausdruck brachte.

Manfred Berner

Kontakt: Horst Grass, Nagelsweg 78, 40474 Düsseldorf,
Telefon 43 32 20, Telefax 470 40 00,
E-Mail: service@horst-grass.de

Düsseldorfer Idyllen von Editha Hackspiel**Szenen am Strom**

Als Liebeserklärung an Düsseldorf verstehen Künstlerin Editha Hackspiel und Autor Joseph Anton Kruse ihr gemeinsames Werk. Sie schildern in Bild und Text die Atmosphäre und Geschichte der Stadt, spüren dem Brauchtum nach und verleugnen die Gegenwart nicht. Daraus hat der Droste-Verlag ein schönes Geschenkbuch und Souvenir zusammengestellt. Die Stimmung ist naiv, idyllisch, herzerwärmend. Manchmal braucht der Mensch eben Lebkuchen und Glühwein. Martinsfest und Weihnachtsmarkt sind liebe Motive. Und immer wieder der Rhein. Auch das sommerliche Leben mit Grill und Gitarre an den Stränden des Stroms wird hübsch und humorvoll wiedergegeben. Viele kleine Schauspiele auf einer Bühne, die von Stadt und Landschaft gebildet werden.

Editha Hackspiel, 1925 in Düsseldorf geboren, seit 1960 in Meerbusch wohnend, hat von 1944 bis 1950 an der Kunstabademie studiert, unter anderem in der Grafikklasse von Professor Otto Coester. Die filigranen Konturen ihrer Bildmotive entstehen als Ätzradierung. Von der Platte dann in kleiner Auflage auf Papier gedruckt, werden die Stadtansichten und Menschenzenen mit spitzem

Aquarellpinsel zart koloriert. So ist jedes Bild ein Unikat. Die Originale sind bei F. G. Conzen (Königsallee/Trinkausstraße) zu erwerben.

Eine Auswahl ist im Buch versammelt, das ein ungewöhnliches Querformat hat, um Hackspiels Bilder in Originalgröße wiedergeben zu können. Denn viele ihrer Werke sind lang gestreckte Panoramen, so entfalten sich Häuserzeilen und Landschaften am schönsten. Das entspricht auch asiatischem Stil, vielleicht deshalb gehören Japaner zu den eifrigsten Käufern der Bilder. So zählen natürlich auch die Japanische Schule und das EKO-Haus in Niederkassel zu den ausgewählten Themen.

Weil bestens geeignet als Mitnehmseg für Gastbesucher, kommt das Buch auch dem fremdsprachigen Schaulustigen freundlich zu Hilfe. Die charmanten Erläuterungen vom Stadtkenner Kruse, Direktor des Heine-Instituts, sind in Kurzversion auch ins Englische, Spanische und Japanische übersetzt.

sch-r

Editha Hackspiel: „Düsseldorfer Ansichten.“ Mit Texten von Joseph Anton Kruse. Droste Verlag. 96 Seiten mit kolorierten Radierungen, 17,50 Euro.



Winterszene am Rhein vor der Kulisse des Kaiser-Friedrich-Rings, kolorierte Radierung von Editha Hackspiel aus dem Buch des Droste-Verlages.

Peter Alex Pohl entdeckt Oberkassel**In Details verliebt**

Erker und Giebel in Oberkassel, Beispiel aus Pohls Buch.

Manchmal blickt der Zugereiste genauer hin als der Eingeborene. Entdeckt Schönheiten im Detail, während der Nachbar gewohnheitsmäßig achtlos vorbeilaufen. In Ästhetik geschult, da Jahrzehnte lang als Journalist und Chefredakteur für Magazine der Herrenmodebranche berufstätig, meistens in Frankfurt, setzte sich Peter Alex Pohl (geboren 1944 in Bamberg) 2004 in Düsseldorf-Oberkassel keineswegs zur Ruhe, sondern ging ganz frisch verliebt, wie er

bekannt, mit Kamera und Notizblock als Sammler auf die Pirsch durch dieses Wunderland des Jugendstils. In 13 Interviews mit teilweise prominenten Anwohnern und 160 Fotos schuf er ein Porträt des Stadtteils, der 324 geschützte Baudenkmäler aufweist. Für Modeschöpfer Tristano Onofri zum Beispiel ist Oberkassel „das schönste Stadtviertel der Welt“.

Das im Grupello-Verlag erschienene Buch ist in neun Bildkapitel gegliedert, die jeweils in Serie einzelne Themen – Fassaden, Giebel, Erker, Fenster, Stuck, Putten, Türen, Balkone, Gärten – zusammenstellen und damit den Blick schärfen für ein rund 100 Jahre altes städtebauliches Ensemble. Wo die Häuser eine Familie bilden, in der jedes Mitglied zugleich ein individuelles Gesicht hat. Die meisten Prachtstücke finden sich übrigens dicht versammelt, wer hätte das gedacht, nicht am Kaiser-Wilhelm- oder Kaiser-Friedrich-Ring, sondern an der Sonderburgstraße, weil diese zwei Straßenseiten hat.

Der reiche Fassadenschmuck ist Ausdruck des Bürgerstolzes, der sich Denkmäler setzte. „Mein Haus, meine Welt“, sagt ein Relief an der Cheruskerringstraße. Oft sind Figuren wie Bilderrätsel, spielen zum Beispiel mit Hase oder Hahn auf die Namen der einstigen Bauherren an. Der Zierrat ist Zeugnis einer Handwerkskunst, die, so sagt Stukkateurmeister Paul Swertz, heute kaum noch realisierbar und bezahlbar ist. So muss das alles „heute mit größtem Respekt behandelt werden“, sagt Architekt Wolfgang Döring: „Jugendstil in reinster Vollendung, wie man ihn in dieser Fülle fast nirgendwo sonst noch findet.“

sch-r

Peter Alex Pohl: „Düsseldorf-Oberkassel. Ansichten von Häusern und Menschen.“ Grupello-Verlag. 120 Seiten, mit 160 farbigen Fotos. 19,90 Euro.

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1.12. Rasche, Erich Apotheker	86	13.12. Müller, Paul Dipl.-Ing.	77	21.12. Koch, Holger Grafiker	65	2. 1. Burger, Bernhard de Lehrer i. R.	88
1.12. Strich, Hermann, Dr. Verw.-Beamter	85	13.12. Hampe, Ulrich WP-Assistent	40	22.12. Krause, Lothar Pensionär	70	3. 1. Sohn, Georg Hausinspektor i. R.	81
2.12. Zink, Friedhelm Friseurmeister	75	13.12. Beier, Martin Journalist	55	23.12. Becht, Franz-Heinrich Elektro.-Baumeister i. R.	76	3. 1. Vetten, Kurt Arbeiter	75
2.12. Baumgartner, Heinz Bankkaufmann	55	14.12. Goetzinger, Günther, Dr. Direktor i. R.	78	23.12. Wohsmann, Jürgen Kaufm. Ang.	65	3. 1. Sauer, Rudolf Oberstleutnant a. D.	84
3.12. Reuffer, Friedrich Rentner	82	14.12. Kaltenborn, Horst Kraftfahrer	65	23.12. Lehmann, Klaus Schlossermeister	65	4. 1. Schier, Herbert Bankkaufmann	50
4.12. Breuer, Paul, Dr. Banker	65	15.12. Schulte, Hermann J. Redakteur	75	24.12. Hinkel, Raymund Bäckerei-Fachverk.Filialleiter	50	4. 1. Sardemann, Hans Tapeziermeister	92
5.12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a. D.	75	16.12. Bowinkelmann, Josef Verwaltungsdirektor	70	25.12. Sperwer, Rudolf Gastronom	83	4. 1. Schieffer, Rolf Ltd. Verwaltungsdir. a. D.	81
5.12. Schwarz, Hans Vors.VorstandStadtSpk/ Dorf a. D.	65	16.12. Rückert, Herbert Schlosser	75	25.12. Schmitz, Andreas Finanzberater	50	4. 1. Bohn, Peter Michael Berufskraftfahrer	50
5.12. Kührlings, Dieter Techn. Fernm. Oberamtsrat a. D.	65	16.12. Rayermann, Gerd-Michael Diplom-Kaufmann	60	26.12. Klein, Karl-Joseph Rentner	81	5. 1. Wenig, Heinrich Kaufmann	84
7.12. Siegesmund, Marko Dipl.-Biologe/Finanzberater	30	16.12. Strauß, Rainer Dipl.-Ingenieur	65	27.12. Totzauer, Hans-Jürgen Glas- und Gebäudereiniger	50	5. 1. Baatz, Klaus Werner Forstdirektor i. R.	80
7.12. Eitel, Walter, Dr. Pfarrer	77	17.12. Kreutzer, Ludwig Architekt	81	28.12. Goldmann, Rüdiger Studierrat	65	7. 1. Sichert, Joachim von Koch	40
7.12. Neuper, Günther Sparkassendirektor	78	17.12. Liß, Heinz Konstrukteur	83	28.12. Weitz, Peter Gärtnermeister	55	7. 1. Junkermann, Heinz Kaufmann	79
8.12. Prass, Bernhard Modellbaumeister	86	17.12. Göckeler, Heinz-Josef Friseurmeister	81	28.12. Hofeditz, Helmuth Ingenieur	79	7. 1. Berndt, Hans Geschäftsf./Dir. i. R.	92
8.12. Windisch, Walter Generaleutnant a. D.	82	17.12. Ilbert, Josef Kaufmann	55	28.12. Mamsch, Alfred, Dr. Dipl.-Chemiker i. R.	65	8. 1. Betteray van, Wolfgang Steuerberater	60
8.12. Schulte, Hagen Dietrich, Prof. Dr. med. Uni.-Prof./Thorax- u. Herzchirurg	70	17.12. Baumann, Horst Steuerberater	81	28.12. Fuchs, Theodor Vers.-Angestellter	80	8. 1. Lasogga, Heinz Oberingenieur i. R.	87
8.12. Pape, Rolf Dipl.-Kaufmann	77	17.12. Nielen, Klaus D., Prof. Konsul, Institutleit. K. Nielen-Institut	65	28.12. Rheinfeld, Herbert Mitarb. OrdArmen-Brüder Hl.Franz	60	8. 1. Meyer, Michael G. Dipl.-Kaufmann	60
9.12. Krischker, Olaf Studierrat	40	17.12. Schmickler, Günter Indust.-Kaufmann	65	29.12. Plümmer, Heinz, Dr. Zahnarzt	60	9. 1. Seeger, Carsten Rechtsanwalt	40
9.12. Strotebeck, Herbert Dipl. Vers.Betr./Dirk.	55	18.12. Schneider, Stephan selbst.Architekt	40	29.12. Götz, Helmut Bankangestellter	78	9. 1. Heurich, Willi Raumausstatter	81
10.12. Daniels, Hans Kfm. Angestellter	70	19.12. Schneider, Heinrich Bankangestellter i. R.	77	30.12. Esپeter, Bernd Staatl.-anerk.-Sachverständiger	40	9. 1. Gottschling, Werner Rentner	70
10.12. Mikat, Paul, Prof. Dr. Dr. mult. Minister a. D.	82	19.12. Thaler, Johann Rentner	65	30.12. Krüger, Detlef Kfm.-Angest. Dipl.-Volkswirt	65	9. 1. Tümmers, Manfred, Dr. Dipl.-Physiker/Dipl.-Chemiker	55
11.12. Küpper, Josef	79	19.12. Kipker, Robert Oberingenieur	85	1. 1. Feinendegen, Ludwig E., Prof. Dr. Arzt/Univ.-Prof.	80	9. 1. Erkens, Theo Kaufmann	79
11.12. Wiemer, Hans M. Architekt	78	20.12. Göbelz, Klaus-Dieter Geschäftsführer	65	1. 1. Chenaux, Jakob	70	9. 1. Günther, Ralf, Dr. Rechtsanwalt + vereid. Buchpr.	50
11.12. Grobbel, Karl-Heinz Kaufmann	77	20.12. Lubitz, Bruno Gärtnermeister	79	1. 1. Krewani, Erich, Dr.	76	9. 1. Mosdzien, Gustav Rentner	88
12.12. Buschhausen, Willy Verkaufsleiter	78	20.12. Dünwald, Gernod Hotelkaufmann	55	1. 1. Graß, Helmut Kaufmann	79	9. 1. Reiche, Erhard Vorstand	65
12.12. Dahmen, Willi Ingenieur	79	21.12. Adam, Fridolin Selbst. Malermeister	78	1. 1. Korff, Werner Pastor	75	10. 1. Rottmann, Hans-Heinz Kfm.-Angestellter	81
12.12. Schwarz-Schütte, Rolf Untern./Präs. d. IHK	86	21.12. Falk, Paul Hotelier	85	2. 1. König, Peter Brauer- u. Mälzer	40	10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur. Leit. Regierungsdirektor a. D.	77
12.12. Meyer, Johannes Kaufmann	85	21.12. Ziob, Werner Vermessungs-Assessor	55	2. 1. Scherhag, Lothar Oberamtsrat i. R.	76	10. 1. Kaltenberg, Albert Angestellter	40
				2. 1. Stute, Bernhard Selbst. Kaufmann	77		

Wir trauern

Fieseler, Gerd
Dachdeckermeister
51 Jahre, † 12.9.2006

Wyes, Karl-Heinz
Handelsvertreter i. R.
94 Jahre, † 18.10.2006

Prof. Dr. Bonveccchio, Claudio
Generaldirektor
79 Jahre, † 30.10.2006

Bohn, Dirk
Geschäftsführer i. R.
61 Jahre, † 14.11.2006

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (0211) 135757

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (0211) 397693,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorfertonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Michael Stumpf,
Tel. (0201) 87126-19, Fax (0201) 87126-61,
m.stumpf@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 22
vom 1.10.2004.

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Jestern un hütt

Nä watt hammer uns jefreut,
wenn datt Chreskenk uns jedeut
en kleene Blos mit bunte Dötze
ongerm Tanneboom mit Kähze.

Indjaner, Cowboys, Zinnsoldate,
en leserbahn, en Dampfmaschien,
ongerm Lichterboom jelährt,
mir hannt för Freud bald dörch-
jedreht.

Ne Ball, dat wo för uns dat Jlück,
jerannt sin mer doch wie
verrückt.
Beim Fuss- un och beim
Völkerball,
mer soosé doch nit bloß im
Stall.

Vöri bei die Zieht, wo mer
gespellt,
nu wed op Enkelsches geschielt.
Die Wünsch, die op däm Zeddel
stond,
mich mächtich op de Nerve jonnt.

Computer, Gameboy, Discoplaat,
sowat hammer nit jehatt.
Se drücke blos op Knöpp eröm
un wähde dick dobei un dumm.

Wat ich vom Chreskenk mich
ersehn,
ich jlöw, dat donn ich nit alleen,
dat kleene Dötz sich och bewähje,
in Wald un Wies eröm donnt
föhje.

Wenn beim Spell se noch wat
liehre,
stolz dann ne Erfolch och fiehre,
uns Kenger könnte wieder speele,
dat is e Jlöck för Leib un Seele.

Ne Stachelditz

Dä Stachelditz wünscht allen
Jonges ein frohes Weihnachts-
fest und einen guten Rutsch ins
neue Jahr. Und der Redakteur
schließt sich diesen guten
Wünschen an.

Das Letzte: Drei Meninas sollen bleiben

Verblüffend ähnlich



Das Foto zeigt nicht drei der „Meninas“ von der Heinrich-Heine-Allee, aber Heimatfreund Karl-Heinz Kriegeler bemerkte vergnügt bei Betrachtung des vorigen Tor-Titels eine verblüffende Ähnlichkeit zwischen den Bronzedamen von Manolo Valdés und der Landestracht der Herero-Frauen in Namibia. Zum Beweis reichte er dieses Foto ein, das er im Juli 2006 in Okahandia aufgenommen hat.

Zurück nach Düsseldorf. Nun ist beschlossen, dass ein Trio

hier verbleibt, aber offen ist noch wo.

Der Weg ist das Ziel? Nun denn, auf dem Mittelstreifen der Heine-Allee ist nie jemand unterwegs. Da stehen die Meninas niemandem im Weg und paradieren dort wie auf einem Laufsteg.

Derweil aber gerieten populäre Politik und der eher elitäre Sachverständ von Kunstexperten, den man nicht leichtfertig abtun sollte, in Zwietracht. Der Streit wirkte mal wieder so, als würden Weg und Ziel verwechselt, sprich Beschlussverfahren und Absicht. Dann kommt ein Machtwort von oben. Schnell sind beide Seiten beleidigt und werden trotzig. Dann geht es gar nicht mehr um Kunst und Kunstverständ, sondern um Stärke. Auf dem Weg geht das Ziel verloren. Und der Spaß hört auf.

sch-r

Schenken Sie Freude

mit Geschenkgutscheinen
von uns.



- weihnachtliche Gestecke & romantische Dekorationen
- große Pflanzenvielfalt für drinnen und draußen
- frisch geschlagene Weihnachtsbäume

Wir sind auf Ihre Wünsche eingestellt!



Bilkergartencenter
Hier blüht das Leben

Düsseldorfer Fotokunst zu Weihnachten verschenken

EIN BILD SAGT MEHR...



- Limitierte Auflagen. Signiert
- Preisträger vom 1. Marianne-Brandt-Wettbewerb
- Jong von De Hechte

www.stulier.de · Tel. 0211 51 62 706

Zuverlässig wie
ein Schutzengel.
Das ist die Provinzial.



www.provinzial.com

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der  Sparkassen

**1025 km befreien wir bei jedem
Winterdiensteinsatz
von Eis und Schnee**



**Das sind rund
570 Millionen Eiskugeln**

Info-Telefon:
0180-1 831 831
www.awista.de

Kein Tag ohne!

AWISTA
Gesellschaft für Aufbauwirtschaft und Stadtentwicklung mbH
Unternehmensgruppe Stadtwerke Düsseldorf AG